

Predigt zu Laudato si – Sankt Franziskus am 12./13.10.2019

Liebe Schwestern und Brüder, fratelli würde vielleicht Franziskus selbst sagen,

es scheint sie noch zu geben, die Prophetischen Gestalten in Europa, ich meine jetzt ausdrücklich nicht Greta von Thunberg, sondern Franziskus. Zuerst unseren Papst Franziskus. Schon 2015 hat er ein Schreiben (Enzyklika) herausgegeben an die ganze Menschheit mit dem Titel Laudato si. Er nimmt dabei Bezug auf den Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi. Aber das Grundanliegen des Papstes ist der Umgang mit der Schöpfung heute, modern gesprochen der Klimawandel. Aber diesen Klimawandel braucht es nicht nur äußerlich in der Form, dass CO2 und andere Treibhausgase reduziert werden, sondern auch innerlich, unter uns Menschen. Die ganze Geschichte wie sie in den Protesten zum Klimaschutz vertreten wird ist mir viel zu technikgläubig. In meinen Augen muss sie beim Menschen, beim Einzelnen ansetzen. Und das hat dann mit inneren Werten und Haltung zu tun.

Da können wir doch mal auf diese Gestalt des heiligen Franz von Assisi schauen, die schon vor mehr als 800 Jahren eine ganz neue Bewegung entfacht hat. Laudato si setzt erst einmal beim Lobpreis und der Dankbarkeit an, für all das, was uns in der Natur geschenkt ist. Das ist ein anderer Blick, erst einmal auf das zu schauen, was schon ist, und nicht auf das, was man haben möchte, und brauchen könnte. Franziskus konnte deswegen in radikaler Armut leben, weil er genau das getan hat. Er konnte sich freuen an jeder Blume, jedem Vogel, an jedem Menschen. Und er konnte mit der ganzen Schöpfung und im Letzten auch mit dem Schöpfer selbst in Kontakt treten. Er hat Vögeln gepredigt, er hat einen Wolf, der viel Schaden angerichtet hat geähmt, weil er selbst keine Angst hatte, mit denen ins Gespräch zu kommen, die alles an sich reißen wollen. ER hatte erkannt, auch solche Menschen brauchen Zuwendung, wollen akzeptiert sein. Dann ist auf einmal das Aggressionspotential weg, und so ein Mensch fühlt sich aufgenommen, getragen von der Gemeinschaft. Die Geschichte mit dem Wolf lehrt mich heute vor allem Mut, sich nicht von der Angst treiben zu lassen, keine Vorurteile gelten zu lassen, sondern mit jedem direkt den Kontakt zu suchen und zu schauen, wie er in die Gemeinschaft integriert werden kann.

Deswegen steht am Ortseingang von Assisi auch Citta della Pace. Stadt des Friedens. Dieser Heilige Franziskus hat es mit seiner Armutsbewegung geschafft, seine Zeit zu befrieden, Frieden unter den Menschen in den verschiedenen sozialen Schichten herzustellen. Und das vor allem durch den Vorgelebten Respekt vor allem, von der kleinen Pflanze, über jeden Vogel bis hin zu jedem Menschen. Über alles Geschaffene konnte er sich freuen. Und ein Loblied darauf anstimmen. Und das alles, ohne finanzielles Polster oder Absicherung, in Armut.

Davon dürften wir uns heute in Sachen Klimawandel anstecken lassen. Wo dieser Respekt vor jedem Geschöpf und jedem Menschen wieder wächst und aus dem Respekt über sein Dasein noch Freude wird, da werden wir einen Klimawandel schaffen, hin zu einem friedlichen, respektvollen Zusammenleben vieler Völker, Kulturen und Sprachen. Ein Stück weit können wir das hier heute abend erleben, wenn Katholiken sieben verschiedenener Sprachen und Kulturen miteinander Gottesdienst feiern und alle emotional dabei sein können. Jeder kann die Texte und Lieder in seiner Sprache hören und lesen. Das ist wichtig hier in Ulm, wo schon in Wiblingen, wie vorher beim Stadtteilspaziergang gehört, Menschen mit 80 Sprachen leben, und in ganz Ulm über 120, auch als Stadt des Friedens, wie wir das in Assisi erleben.

Assisi ist durch den heiligen Franziskus auch zu dem Ort geworden, wo sich Vertreter fast aller Weltreligionen schon zum Gebet getroffen haben, konkret zum Gebet um den Frieden, schon 6 mal seit 1986. Dieses Anliegen um den Frieden auf der Welt, das sollte zentrales Anliegen aller Religionen auf dieser Welt sein, auch wenn jeder auf seine Art betet. In Ulm bin ich daher dankbar, dass wir im Rat der Religionen eine Einrichtung haben, in der ein guter Dialog unter den Religionen besteht und immer wieder zum Ausdruck gebracht wird, dass wir gemeinsam für den Frieden und ein friedliches Miteinander in einer freiheitlichen Ordnung einstehen, wie dieser Tage auch bei den Anschlägen von Halle.

Ein Klimawandel in unserem menschlichen Zusammenleben, das von Respekt, von Einfachheit und dem vorrangigen Blick auf die Gemeinschaft geprägt ist, das ist das, wo uns der Heilige Franziskus und auch der Papst in seinem Schreiben Laudato si hinführen will. Wenn jede und jeder damit anfängt, dann wird uns allen mehr geholfen sein, als mit Massenprotesten mit großer medialer Aufmerksamkeit. Ja, es fängt klein an, dass nicht jedes Garagenhöfle noch gepflastert wird, wegen des dritten Autos, dass in unseren Gärten statt Kieswüsten wieder Blumen blühen, - die machen Arbeit und ich kann nicht so viel verreisen, was auch dem Klima guttut, dass ich mal überlege, ob ich das Sonderangebot wirklich brauche, oder nicht vielleicht einfach ein Spaziergang in der Natur mir genauso gut täte.

Ich lade sie ein, das einmal zu probieren, mit den Worten des Sonnenuntergangs einfach mal abends hinauszugehen, sich am Abendrot zu freuen, an den Vögeln....und so anzufangen Gott zu loben. Das wird uns von innen verwandeln, ein Klimawandel in unseren Herzen und froh und zuversichtlich in die Zukunft gehen lassen. Und diese Hoffnung und diese Zuversicht ist es doch, die unsere Zeit braucht. Und wir Christen sollten damit anfangen. Amen.